Sommerlager 1951

Gerichtet an die Mitglieder der Gruppe INKA
HEUGUMPER
FLIEGE

Liebe Kameraden,

Bald ist es kaum mehr wahr, dass wir uns am 21.7.51. um ca. 1230 Uhr auf dem Bahnhof Klosters getroffen haben. Ihr, in der Hoffnung, ein bäumiges Sommerlager in Klosters-Serneus erleben zu können, ich erfreut, mit Euch dort eine Woche verbringen zu dürfen und voll von Plänen die ein rassiges Lager in Aussicht stellten. Schon auf dem Bahnhof begann die Kette unerfreulicher Begebenheiten: Ihr seht sicher noch den Brissago rauchenden, in einer blauen Bähnlerblouse steckenden Fuhrmann vor Euch, der uns erklärte, wir müssten unser Lager nicht oberhalb Serneus, sondern auf Baretschrüti, oberhalb Monbiel aufschlagen. Wir tippelten aber trotzdem erwartungsvoll dorthin. Aber wie kam alles anders als wir gehofft haben. Ich möchte nachfolgend nur einige kurze Begebenheiten in Erinnerung rufen: Das schimpfende Monbieler-Mädchen (können Maitli wirklich sooo böse sein ?) am Samstagabend; die wirklich angenehme Tagwacht am Sonntag um ca. 0500 Uhr mit dem bängelschwingenden"Monbieler-Rammel", der freigiebig gelblichgrünen Tabaksaft von sich gab; Verlegung des Zeltplatzes auf Wunsch des Gemeindepräsidenten; Einsturz der Küche, bei welcher Gelegenheit die angeschwollene tobende Landquart den für uns bestimmten Porridge frass. All diese Begebenheiten ziehen heute noch filmähnlich an meinen Augen vorbei: Im Hintergrund die reichste Gemeinde des Kantons Graubünden " Klosters ", vorne rechts die Bauern, die uns zum arbeiten angagiert haben, denen wir aber nirgends recht sind. Einer tritt vor und schreit: " Für was seit Ihr eigentlich hier, zum Arbeiten oder zum Anrichten von Flurschäden ? Hier eine Rechnung von Fr. 20.--! " Links davon der Gmeindsmuni, der seine Hörner zeigt und befiehlt: " Geht mit Euren Zelten auf Gemeindeboden ! " Man sieht den Milchmann, wie er am Zeltlager vorbei fährt und dreimal keine

Milch abliefert, sie dann aber trotzdem berechnet (aber nicht bezahlt wurde). Das Bild wird von Regenwolken eingerahmt, die unablässig ihr Nass auf die nicht mehr bewohnten Zelte schütten. Unter dem schützenden Dach einer Maiensässhütte kann man Pfader sehen, wie sie von einem Bauer und von Waldarbeitern weggeschickt werden. Fragende Gesichter: " Wohin jetzt ? " In der Blickrichtung dieser Gesichter bemerkt man am Horizont des Bildes zwei rote spitze Türme, ein Strom, überquehrt von 5 Brücken; das kann nur Basel sein. Also zurück nach Basel.- Glücklicherweise kommt es aber nicht soweit.

Während diesen 4 Tagen, wurde unsere Stimmung oft trüb und gereizt. Es passierten einige unerfreuliche Zwischenfälle unter den Lagerteilnehmern, die aber bald wieder vergessen waren. Ich weiss noch gut, wie Eure Reaktion war, wenn ich abends wieder einmal mehr mit 22 Postkarten in der Hütte erschien, um eine Mitteilung an Eure Eltern zu diktieren. Aber alles ging vorrüber und wenn wir heute zurückblicken, so lässt sich sagen: " Trotz all dem Unerfreulichen habt Ihr eine gute Disziplin gezeigt. Die drei Venner und ich, wir danken Euch dafür. Ihr habt bewiesen, dass wir Pfader uns von solchen unangenehmen Sachen nicht beeindrucken lassen." Hier bot sich einmal Gelegenheit, Punkt 8 unseres Gesetzes " DER PFADFINDER IST TAPFER ER UEBERWINDET SCHLECHTE LAUNE " praktisch anzuwenden. Trotz allem haben wir dort oben einige schöne und fröhliche Stunden verleben können.

Lasst uns aber auch im " Unggle Moritz " unseren Dank aussprechen. Wenn er nicht gewesen wäre, so hätten wir am fünften Tag unseres Lagers bereits wieder Baslerluft geatmet. Dank ihm konnten wir aber in Zuoz für noch anderthalb Wochen ein prächtiges Kantonnement beziehen.

Die zwei letzten Sommerlager verliefen gestört, mögen uns in Zukunft wieder rassige und unvergessliche Lager beschieden sein. Mit diesem Wunsch möchte ich schliessen.

Mit freundlichen Pfadigrüssen

Euer Högg